

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 6 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19. Oktober 1917 (Nr. 240) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßergengnisse verboten:

Nummer 15 „Der Schweizer Freidenker“, Druck von W. Steffen, Zürich 1917.

„Bulletin des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten des Zentralsekretariats der Arbeiter- und Soldatenräte von ganz Rußland“, Druck des Arbeiter- und Soldatenrates, Informationsbureau, Stockholm 1917.

Den 19. Oktober 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 409 die Verordnung des Amtes für Volksernährung im Eisenbahnenministerium vom 28. September 1917, R. G. Bl. Nr. 398, und unter Nr. 411 die Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 19. Oktober 1917, betreffend die Abgabe von Zuckerrüben seitens der Zuckerrübenfabriken als Ersatz für Rübenzuckerrüben.

Den 20. Oktober 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 410 die Verordnung des Finanzministeriums vom 17. Oktober 1917, betreffend die teilweise Abänderung der Verordnung des Finanzministeriums vom 28. September 1917, R. G. Bl. Nr. 398, und unter Nr. 411 die Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 19. Oktober 1917, betreffend die Abgabe von Zuckerrüben seitens der Zuckerrübenfabriken als Ersatz für Rübenzuckerrüben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Oktober.

Der englische Zeitungsbericht vom 11. d. meldet: Ein italienischer halbamtlicher Bericht gibt an, daß bis heute mit Sicherheit festgestellt sei, daß im Adriatischen Meere elf feindliche U-Boote versenkt worden sind, nicht zu erwähnen zahlreiche andere, deren Verlust nicht ganz sicher sei. — Demgegenüber kann festgestellt werden, daß die österreichisch-ungarische Kriegsmarine seit Kriegsbeginn noch nicht die Hälfte der angegebenen Zahl von U-Booten verloren hat, während die kaiserlich deutsche Marine in diesen Gewässern den Verlust eines einzigen U-Bootes zu beklagen hat.

Aus Wien wird gemeldet: Am 20. d. abends fand die konstituierende Sitzung des Parteitagcs der deut-

schen sozialistischen Partei in Österreich statt, der am 21. eröffnet wird. Parteisekretär Abg. Staret betonte, die Hauptaufgabe des Parteitagcs bilden die Vorarbeiten für den Frieden. Zum Vorsitzenden wurde Abg. Seib, zu dessen Stellvertreter Abg. Tomcschik und Tsch gewählt. Abg. Dr. Adler begrüßte den Parteitag namens des Parteivorstandes und drückte die Zuversicht aus, daß die Sozialdemokraten aus dem Kriege stärker denn je hervorgehen werden. Redner richtete namens des Parteitagcs einen Gruß an die Träger der russischen Revolution, welche eine Weltwende bedeute. Redner besprach sodann die innerpolitischen Verhältnisse und drückte die Hoffnung aus, daß sich das Proletariat der Völker wieder zur verjüngten Internationale zusammenfinden werde, und betonte schließlich, daß die Sozialdemokraten vorsichtig allen Parteien und noch vorsichtiger einer wohlwollenden Regierung gegenüberstehen als feste Bilanz des klassenbewußten Proletariats.

Staatssekretär v. Kühmann ist am 20. d. M. abends in Budapest angekommen. — Aus Berlin wird gemeldet: Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. von Kühmann wird sich auf seiner Rückreise von Konstantinopel in Wien aufhalten, um Gelegenheit zu nehmen, einen Gedankenaustausch mit den Staatsrännern der österreichisch-ungarischen Monarchie zu pflegen.

Aus Berlin wird gemeldet: Anlässlich des Ergebnisses der siebenten Kriegsanleihe erhielt Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf von Roehren von Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm: Hocherfreut über das glänzende Ergebnis der Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe spreche ich Ihnen, der Reichsbank und allen Beteiligten für die erfolgreiche Arbeit meinen herzlichsten Dank und Glückwunsch aus. Kraftvoll und zielbewußt steht das gesamte deutsche Volk auch im vierten Kriegsjahre neben seinen Heldenjüngern im Felde hinter der Reichs- und Heeresleitung, zu jedem Opfer an Gut und Blut bereit, bis Ehre und Freiheit des Vaterlandes gegen den Ansturm übermächtiger Feinde siegreich behauptet sind. Gott segne alle Treue und Opferwilligkeit durch einen glücklichen, erspriechlichen Frieden. — Generalfeldmarschall von Hindenburg telegraphierte u. a.: Ich habe in der Tat eine große nachträgliche Geburts-

tagsfreude empfunden, als ich Eurer Excellenz Mitteilung von dem glänzenden Erfolge der 7. Kriegsanleihe erhielt. Er zeigt unseren Gegnern aufs neue, daß Deutschland auch wirtschaftlich nicht niederzuringen ist und gibt mir Beweis, daß das deutsche Volk unerschütterlich auf den Sieg vertraut. Eure Excellenz bitte ich, meinen herzlichsten Dank dafür bekanntzugeben.

Aus München wird amtlich gemeldet: Die bei den deutschen Staatseisenbahnen ursprünglich in Aussicht genommenen Fahrgelbzuschläge an Sonn- und Feiertagen und an den Nachmittagen der vorhergehenden Tage werden in Bayern nicht eingeführt. Die Staatseisenbahnverwaltung hofft, von weiteren Einschränkungen des Personenverkehrs, insbesondere von der Einführung eines Nachweises der Notwendigkeit der Reise, absehen zu können, wenn das Publikum sich selbst die erforderliche Beschränkung auferlegt und alle Reisen, die nicht unbedingt nötig sind, unterläßt.

Über den jüngsten Luftangriff auf England liegen folgende Nachrichten vor: Aus London wird unter dem 21. d. M. amtlich gemeldet: Feindliche Luftschiffe haben heute abends die östlichen und nordöstlichen Grafschaften ergriffen. Der Feind drang bis auf eine gewisse Entfernung in das Innere dieser Grafschaften. Er führte aber keine besonderen Angriffe aus. Tschs oder sieben Angreifer nahmen an dem Angriffe teil. Bomben wurden an verschiedenen Punkten abgeworfen, darunter einige wenige im Bezirke von London. — Das Heeresbureau meldet hiezu: Bei den Luftangriffen von gestern abends wurden 27 Personen getötet und 53 verwundet. Es wurde auch einiger Sachschaden angerichtet. — Aus Paris wird amtlich gemeldet: Zwei unentsam gewordene Zeppeline sind, von Flugzeugen und Abwehrabteilungen angegriffen, im Saone-Gebiete niedergegangen. Die Besatzungen haben die Luftschiffe in Brand gesteckt und Fluchtversuche gemacht. Sie wurden gefangen genommen.

Aus Stockholm wird gemeldet: Das holländisch-skandinavische Organisationskomitee für die Stockholmer Konferenz veröffentlicht das Friedensmanifest, an zur Internationale gehörende Parteien, das einen Verständigungsfrieden durch die Lösung der Probleme vor-

Die Ködnicke.

Roman von Ludwig Rohmann.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Übersehen? Nein, das ging gar nicht. Aber so recht klug bin ich doch nicht daraus geworden, was hinter diesen Augen für eine Seele steckt. Mitunter blüht lustiger Spott heraus. Ich hab' nämlich recht viel und vermute auch entsetzlich dumm gefragt. Dann wieder war er ernst und still und etwas Verlorenes lag in seinem Blick; etwas, mit dem ich noch nichts anzufangen weiß.“

„Nun, du wirst schon noch dahinter kommen. Wie habt ihr übrigens Bekanntschaft gemacht?“

„Gott, das kam ganz von selbst. Er hielt mich für das gnädige Fräulein Sybille von Ködnic, und da war es doch meine Pflicht, ihn aufzuklären, nicht wahr? Es schien ihm übrigens gar nicht unangenehm zu sein, daß er nur einem kleinen, bescheidenen Mädchlein und nicht der gestrengen Herrschaft gegenüberstand. Alles Steife und Förmliche fiel ganz sichtbar von ihm ab; ein Ausdruck der Erleichterung, vielleicht sogar der Befriedigung ging über sein braunes Gesicht — na, und dann haben wir eben miteinander geschwätzt, als wären wir längst gute alte Bekannte. Er hat mir auch alles gezeigt und erklärt: wie weit sich dein Gut erstreckt, wo die Borwerke liegen und wer die Nachbarn sind —“

„Und das alles weißt du nun? Dann laß mich von deiner Weisheit profitieren — vorausgesetzt natürlich,

daß ich nicht auch das große Glück habe, den Herrn Pastor so im Vorübergehen kennen zu lernen.“

„Ach du, wie du das sagst!“ Lotte kicherte vergnügt in sich hinein. „Ich stehe dir selbstverständlich mit all meiner Weisheit zur Verfügung — aber den Pastor wirst du darum doch nicht entbehren können. Da fällt mir übrigens ein — willst du ihn denn nicht einfach herüberrufen lassen? Sept gleich? Ich wüßte so gern, was du von ihm hältst. Du bist doch die gnädige Herrschaft und er ist nur deines allerhöchsten Winks gewärtig — wenigstens hatte ich ganz den Eindruck, als hätte er sich nur deshalb in den feierlichen schwarzen Rod gesteckt, der so merkwürdig schlecht zu seinem Gesichte paßt.“

„Das hat Zeit,“ sagte Sybille ein wenig abweisend. „So ein Pastor ist gut für die Bauern; und gut für die Herrschaft, wenn man die Bauern in Schach halten will; ich für meine Person aber will doch die Meinung nicht aufkommen lassen, daß ich den frommen Herrn brauche. Jedenfalls soll er warten, bis es mir beliebt, ihn kennen zu lernen.“

In dem frischen Gesichtchen des jungen Mädchens ging eine Veränderung vor. Alle Fröhlichkeit war verschwunden und ein Ausdruck ängstlichen Staunens trat in ihre Augen.

„Ach, liebe Sybille — ich hab' dich immer bewundert, weil du so stark und sicher bist. Ganz anders wie die anderen Damen und jedenfalls ganz anders als ich. Aber daß man einen Pfarrer nicht brauchen sollte, nicht

einmal als Helfer und Freund, das begreif' ich doch nicht. Schließlich steht du doch ganz allein und mein bißchen Freundschaft wird dir auch nicht viel helfen können. Und dieser Pastor sieht ganz so aus, als könne er einem wirklich ein Freund sein — ein starker, kluger Freund, der mit einer Bewegung seiner Hand alles Leid von sich abwehren könnte —“

Sybille sah Lotte aufmerksam forschend an.

„Weißt du, Kindchen, daß deine Schwärmerei für den geistlichen Herrn beinahe verdächtig ist. Der Herr Pastor scheint ja wirklich Eindruck auf dich gemacht zu haben, und das könnte mir allerlei zu denken geben —“

„Was denn?“ fragte Lotte unsicher und dann schob ihr das Blut wie eine Flamme ins Gesicht; sie wandte sich unwillkürlich ab. „Du bist häßlich, Sybille — wie kannst du an so etwas denken?!“

„Aber ich denke gar nichts,“ sagte Sybille ruhig, „ich sage nur, was mir an dir auffällt. Im übrigen lehne ich weder den Pastor noch den Freund ab. Ich will fürs erste nur vermeiden, daß sich der Herr mir gegenüber allzusehr als Vertreter Gottes fühlt und sich kraft seines Amtes in meine weltlichen Angelegenheiten einmisch; dazu aber ist's nur gut, wenn ich ihn nicht zu eifrig suche und die Vorstellung, daß ich irgend wie hilflosdüstig sei, nicht aufkommen lasse. Ergibt sich später, daß man ihn als beratenden Freund akzeptieren kann, dann werde ich ihn sicher auch nicht zurückweisen.“

(Fortsetzung folgt.)

schlägt, welche den Ursprung des Krieges bilden. Die Vorschläge sind folgende: Keine Annexionen, keine Kontributionen, die Lösung der nationalen Fragen im Sinne der Freiheit der Nationalitäten, die internationale Regelung der nationalen Selbstverwaltung, die Umwandlung der aus verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzten Staaten in Bundesstaaten, vollständige politische und wirtschaftliche Wiederherstellung Belgiens, die Lösung der Frage Elsaß-Lothringens durch Volksabstimmung nach Friedensschluß, Wiederherstellung des wirtschaftlich und politisch unabhängigen, mit Montenegro vereinigten Serbien, das aus internationalen Fonds wiederaufgebaut werden soll; Bulgarien erhält Ostmazedonien bis zum Vardar; die Schaffung des unabhängigen, freien Polen, Unabhängigkeit Finnlands, kulturelle Autonomie für italienische Gebietsteile Österreichs, die nicht an Italien abgetreten wurden, internationale Lösung des Judenproblems, Gründung der Gesellschaft der Nationen. Das Komitee erudiert die Parteien um eine motivierte Meinungsäußerung bis zum 1. Dezember d. J.

Am 20. d. M. nachmittags fand im Marienpalais in Petersburg die Eröffnung des Vorparlaments statt. Zum Vorsitzenden wurde Ksentjev gewählt.

Aus Sofia, 21. d., wird gemeldet: Der preussische Kriegsminister General von Stein ist aus Konstantinopel hier eingetroffen. Er wurde gestern vom König in Audienz empfangen. Hierauf hatte General v. Stein eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Radoslawov. Heute früh ist General von Stein nach Berlin abgereist.

Das Wolff-Bureau meldet: Nachdem Kaiser Wilhelm am 17. d. in Begleitung Enver Paschas an Bord der „Goeben“ in Gallipoli die Stätten der schweren Dardanellenkämpfe unserer türkischen Bundesgenossen besucht hatte, trat er am 18. d. wieder in Konstantinopel ein. Der Kaiser äußerte sich zu den Offizieren und Mannschaften der „Goeben“, wie sehr es ihn gefreut habe, auf dem Boden jenes Schiffes stehen zu können, das durch seine kühne Durchbruchsfahrt in die Dardanellen seinerzeit den Grundstein der bundesbrüderlichen Einheit gelegt habe, und dankte den Besatzungen für ihre bisherigen Leistungen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Anstellung weiblicher Hilfskräfte bei der Armee im Felde.

Die Verwendung von weiblichen Hilfskräften bei der Armee im Felde hat derart gute Erfolge gezeitigt, daß eine Fortsetzung dieser Aktion in großem Ausmaße geplant wird. Zu diesem Zwecke hat die Seeresverwaltung neue wesentlich verbesserte Anstellungsbedingungen für die Armee im Felde aufgestellt, welche auch den Frauen und Mädchen derjenigen Stände, die bisher auf eine Versorgung weniger angewiesen waren, den Entschluß leichter machen werden, sich um eine derartige Anstellung zu bewerben. Abgesehen von dem Gehalt werden ihnen bezüglich Verpflegung, Unterkunft, Bekleidung, ärztlicher Behandlung, Urlauben und Anspruch auf Reisevergütung viele jener Vorteile eingeräumt, welche eben nur die Zugehörigkeit zur Armee im Felde mit sich bringt, obwohl sie selbstverständlich nicht im Kampfraum, sondern weit hinter der Front verwendet werden, wo sie den Gefahren des Krieges fast ebenso entrückt sind wie im Hinterlande. Hierbei wird schon jetzt vermerkt, daß etwaigen Wünschen nach Verwendung in einer weiter vorne gelegenen Zone Rechnung getragen werden würde.

Die Verwendung der Frauen erfolgt als technische Gehilfinnen für Laboratorien und Ambulatorien, als Kanzleikräfte, als Pflegerinnen, Wirtschaftsleiterinnen, dann Köchinnen und sonstiges Küchenpersonal, als Hilfsarbeiterinnen wie Schneiderinnen, Näherinnen, Wäscherinnen, Bäckerinnen, Kellnerinnen oder als Hilfspersonal für Ordonnanz- und gewöhnliche Hausdienste. Namentlich in Sanitätsanstalten, Kanzleien, bei Feldküchen, Feldbuchhandlungen, Soldatenheimen, Postämtern u. dgl. können noch zahlreiche Frauen eine Anstellung finden.

Bezüglich Geldgebühren, Verpflegung und Unterkunft gelten für die einzelnen Kategorien folgende Bestimmungen: Es erhalten

a) Kanzleikräfte 1. Klasse, das sind qualifizierte Arbeitskräfte, wie perfekte Maschinenschreiberinnen, Stenographistinnen, Stenotypistinnen u. dgl. monatlich 200 K und, falls sie es beanspruchen, Verpflegung und Unterkunft in dem gleichen Ausmaße wie Offiziere und Militärbeamte. Wo Offiziersmengen bestehen, kann die Verpflegung von diesen bezogen werden. Für die beigegebene Verpflegung wird nur der Betrag von 40 K, für die Unterkunft nichts von dem Monatsgehalt abgezogen. Bei der Unterkunft sind nach Tun-

lichkeit mindestens zwei Personen in einem Zimmer unterzubringen;

b) Kanzleikräfte 2. Klasse, das sind Arbeitskräfte ohne bisherige Praxis oder maßgebende Kenntnisse: monatlich 160 K; Verpflegung und Unterkunft ist die gleiche wie bei den Kanzleikräften 1. Klasse;

c) Technische Gehilfinnen für Laboratorien und Ambulatorien: monatlich 160 K; Verpflegung und Unterkunft wie Kanzleikräfte;

d) Berufsfrankenpflegerinnen: ein Taggeld von 4 K und unentgeltliche Unterkunft und Verköstigung;

e) Hilfsfrankenpflegerinnen: ein Taggeld von 2 K und unentgeltliche Unterkunft und Verköstigung; bei besonderer Verwendbarkeit wird das Taggeld bis auf 3 K erhöht;

f) Wirtschaftsleiterinnen: monatlich 100 bis 120 K, die Verpflegung und Unterkunft;

g) Köchinnen und sonstiges Küchenpersonal: den ortsüblichen Lohn und ärarische Kost; Unterkunft wird, falls sie beansprucht wird, in gleichem Maße wie Mannschafspersonen geboten;

h) alle anderen Gattungen von Hilfsarbeiterinnen: den ortsüblichen Lohn entweder mit oder ohne ärarische Kost; Unterkunft, falls beansprucht, in gleichem Maße wie für Mannschafspersonen.

Wo es die Verhältnisse gestatten, werden für die weiblichen Hilfskräfte, die nicht in ärarischer Verköstigung stehen, besondere Kantinen in eigener Regie und ohne Gewinnabsicht errichtet, in denen ihnen nach ihrem Geschmack und Wunsch gute und billige Kost gegen Barzahlung geboten wird.

Außerdem genießen alle Gattungen der bei der Armee im Felde eingeteilten weiblichen Hilfskräfte folgende Begünstigungen:

Sie haben Anspruch auf ärarische Bekleidung und Beschuhung. Im Falle der Erkrankung gebührt ihnen für die Dauer von zwei Monaten die unentgeltliche Behandlung in einer Militär-sanitätsanstalt; auch ist die Behandlung in den zahnärztlichen und zahn-technischen Ambulatorien zu den geltenden Preisen gestattet.

Urlaube ohne besondere Begründung werden den Kanzleikräften, Krankenpflegerinnen, technischen Gehilfinnen und Wirtschaftsleiterinnen alle sechs Monate bis zur Dauer von 14 Tagen bewilligt (Hin- und Rückfahrt nicht eingerechnet), Urlaube aus Gesundheitsrücksichten werden nötigenfalls bis zu zwei Monaten bewilligt, ferner werden allen weiblichen Hilfskräften fallweise Urlaube in dringenden Familienangelegenheiten bis zu acht Tagen bewilligt.

Die Vergütung der Reiseauslagen erfolgt für die Reise vom Wohnort in den Anstellungsort, dann bei Beurteilungen ohne besondere Begründung und aus Gesundheitsrücksichten, endlich bei Entlassung ohne eigenes Verschulden sowie bei Entlassung auf eigenes Ansuchen, falls die Dienstverwendung mindestens vier Monate gedauert hat. Hierbei gebührt allen Kanzleikräften, technischen Gehilfinnen, Wirtschaftsleiterinnen und Krankenpflegerinnen bei Eisenbahnfahrten die Benützung der zweiten, allen anderen Hilfskräften die dritte Wagenklasse.

In den sonstigen Anstellungsbedingungen (acht bis zehnstündige Arbeitszeit, Mindestalter 16, bezw. 20 Jahre, Höchstalter für Kanzleikräfte 40 Jahre usw.) ist gegenüber den früheren Verlautbarungen nichts geändert worden.

Um es jeder Anstellungswerberin zu ermöglichen, etwa bestehende Zweifel oder Bedenken durch eine mündliche Auseinandersetzung zu beheben, wurden überdies **Auskunftsstellen** errichtet

a) beim l. und l. Militärkommando in Graz, Schöngasse 17, zweiter Stock (Auskunftsstunden von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags),

b) beim l. und l. Etappenstationskommando in Marburg;

c) beim l. und l. Etappenstationskommando in Villi,

d) bei der l. und l. Personalsammelstation in Laibach, Unter-Siska, slovenische Schule.

Auskunftsstunden bei den letzteren drei Stellen während der ganzen Amtszeit.

Diese Auskunftsstellen erteilen auf Anträgen ältere Auskünfte, nehmen die Aufnahmesuche und spezielle Wünsche der Bewerberinnen entgegen und veranlassen gegebenenfalls die Zusendung der erforderlichen Reisedokumente. Auch liegen bei ihnen Verzeichnisse der freien Posten zur Einsicht auf.

Die Gesuche sind bei einer der vier vorgenannten Auskunftsstellen mit Post oder persönlich einzubringen. Die Gesuche der Bewerberinnen für Kanzleidienste müssen eigenhändig geschrieben sein und haben zu enthalten: Vor- und Zunamen, Geburtsdaten, Helmszuständigkeit, Religion, Sprachkenntnisse, Stand (falls Witwe oder Waise: nach wem), genaue Wohnungsadresse

und angestrebte Dienstverwendung. Dem Gesuche sind beizuschließen: das letzte Schul- oder Dienstbefähigungszeugnis, welches nach Gebrauch rückgestellt wird, ärztliches Gutachten über die allgemeine physische Signatur der Bewerberin und ein von der politischen Behörde ausgestelltes Leumundzeugnis. Alle übrigen Bewerberinnen können mündlich oder schriftlich unter Beibringung obgenannter Zeugnisse und Gutachten bei den genannten Auskunftsstellen um Aufnahme ansuchen. Jedemfalls muß im Gesuche die angestrebte Verwendung genau angegeben sein. Es empfiehlt sich selbstverständlich, das Gesuch an jene der vier oben genannten Auskunftsstellen zu schicken, welche dem Aufenthaltsort der Bewerberin am nächsten liegt. Die schriftlichen Gesuche müssen gestempelt sein.

— (Kriegsausgezeichnete Bühnenkünstlerinnen.) Ze. l. und l. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator hat den bestbekanntesten Bühnenkünstlerinnen des kgl. Landestheaters in Zagreb Irma Polak und Mira Korosec in Anerkennung ihrer Verdienste um die Verwundetenpflege das Silberne Ehrenzeichen vom Roten Kreuze mit der Kriegsdecoration verliehen.

— (Haferausbringung für das Heereskontingent.) Über telegraphischen Erlaß des k. k. Amtes für Volksernährung wird den interessierten Kreisen eröffnet, daß Haferschutzprämien auch für bereits abgelieberten Hafer der Ernte 1917 nachzuzahlen sind.

— (Regelung des Verkehrs mit Marmelade.) Mit der Verordnung vom 1. September d. J. wurde verfügt, daß die gesamte Marmeladenerzeugung der Gemüße-Obst-Stelle anzuzeigen und anzubieten ist. In einem an die politischen Landesbehörden gerichteten Erlaß hat nunmehr das Amt für Volksernährung die Grundsätze festgestellt, nach denen die zu seiner ausschließlichen Verfügung gestellte Marmelade in einheitlicher Weise dem Konsum zugeführt werden soll. Unter Berücksichtigung der außerordentlichen Bedeutung, die der Marmelade als Brotaufstrich namentlich für die städtische und industrielle Bevölkerung zukommt, werden den einzelnen Ländern Teilmengen der Gesamterzeugung an Marmelade zugewiesen, welche von den politischen Landesbehörden nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse im Lande zweckentsprechend zu verteilen sein werden. Die Marmelade wird von den politischen Landesbehörden grundsätzlich nur den Gemeinden sowie solchen Konsumorganisationen zugewiesen, die auch jetzt schon mit staatlich bewirtschafteten Lebensmitteln unmittelbar im Wege der politischen Behörden versorgt werden. Die entsprechende Unterverteilung der Marmelade innerhalb der Gemeinden obliegt sohin der Gemeindevorstellung, die sich hierbei an die allgemeinen Weisungen des Amtes für Volksernährung zu halten hat. Von der Einführung einer Marmeladefarte für ganz Österreich wurde abgesehen. Wohl aber wird in jenen Gemeinden, in denen Marmelade zur Ausgabe gelangt, die Abgabe an den Verbraucher nur gegen eine Ausweistarte erfolgen dürfen, deren Form die politische Landesstelle bestimmt. Die Ausweistarte wird zum Bezuge von 1 Kilogramm Marmelade per Kopf für einen Zeitraum von 6 Wochen berechnen. Die zulässige Verbrauchsmenge erhöht sich für Schwerarbeiter und für Kinder unter 14 Jahren auf 1 ein Viertel Kilogramm. Personen, in deren Haushalt sich mehr als 4 Kilogramm Marmelade für jeden Haushaltsangehörigen befinden, sowie Personen, deren Fettbedarf für sich und die in ihrem Haushalte verköstigten Personen in ihrer eigenen Wirtschaft gedeckt wird, sind vom Marmeladebezüge ausgeschlossen. Den Zeitpunkt der erstmaligen Ausgabe von Marmelade sowie die näheren Bestimmungen werden die politischen Landesbehörden erlassen. Die Höchstpreise für Marmelade gelangen in den nächsten Tagen zur Verlautbarung.

— (Beschaffung von Sterbeurkunden.) Die Beschaffung von Urkunden über das Ableben österreichischer oder ungarischer Seeresangehöriger, die bei deutschen Truppen oder vor allem in deutschen Lazaretten verstorben sind, stößt dann auf Schwierigkeiten, wenn die Anfragen nicht die betreffende deutsche Truppe oder das deutsche Lazarett genau bezeichnen. Es ist daher nötig, in den Gesuchen die erforderlichen, möglichst genauen Angaben zu machen, insbesondere die Nummer des Lazarett anzuführen und mitzuteilen, ob es eine der folgenden Bezeichnungen trägt: 1. Feldlazarett, 2. Reservefeldlazarett, 3. Landwehrfeldlazarett, 4. Sanitätskompagnie, 5. Kriegslazarett, 6. Ortslazarett, 7. Etappenlazarett, 8. Seuchenlazarett, 9. Gefangenschaftsheim, 10. Reservefazarett, 11. Vereinslazarett und 12. Krankensammelstelle.

— (Aufbewahrungsfrist für unanbringliche Pakete.) Die Anhäufung der unanbringlichen Pakete bei den Postlagerämtern ergibt die Notwendigkeit, die für unanbringliche Pakete festgesetzte einjährige Lagerfrist abzukürzen. Daher wurde auf Grund des § 5, Z. 2, P.-O., gemäß Artikel II der Einführungsverordnung zur Postordnung angeordnet, daß diese Frist bis zur Wiederkehr geregelter

Verhältnisse auf sechs Monate herabgesetzt wird. Dies gilt auch für die bereits gegenwärtig bei den Postlagerämtern lagernden unanbringlichen Pakete.

(Abgabe von Zuckerrübe durch Zuckfabriken an Stelle von Rübenschnitten.) Eine Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 19. d. M. ordnet folgendes an: Zuckfabriken, welche infolge außerordentlicher Verhältnisse, z. B. aus Mangel an Kohle, nicht in der Lage sind, die gesamte Zuckerrübe, die sie von den Landwirten vertragsmäßig übernommen haben, auf Zucker zu verarbeiten, sind berechtigt und verpflichtet, anstatt der Landwirten vertragsmäßig zu liefernden Rübenschnitte den bezugsberechtigten Landwirten Zuckerrübe in der halben Menge der diesen zukommenden Schnitte abzugeben.

(Die Bewirtschaftung der Ernte 1917.) Das Sekretariat der Kriegs-Getreideverkehrsanstalt hat eine Sammlung der Normen herausgegeben, die die Bewirtschaftung der Ernte des Jahres 1917 regeln. Das handliche Heft bringt zunächst die allgemeinen Bestimmungen und reißt daran die seit dem vorigen Herbst ergangenen Vorschriften über die Kriegs-Getreideverkehrsanstalt, über Getreide, Mehl und Hülsenfrüchte, Kartoffeln und Futtermittel so wie über die Verbrauchsregelung. Das Büchlein wird allen, die mit der Bewirtschaftung der diesjährigen Ernte zu tun haben, gute Dienste leisten können.

(Transportbescheinigungen für Obst.) Da noch immer vielfach die irrige Meinung besteht, daß für Sendungen von Obst mittels Eisenbahn oder Dampfschiff eine Transportbescheinigung unter allen Umständen erforderlich ist, wird darauf aufmerksam gemacht, daß Eisenbahn- und Dampfschiffsendungen von Obst in frischem Zustande nur in Gewichtsmengen von 50 Kilogramm oder darüber dem Transportzweck unterliegen. Die Transportbescheinigung werden von der örtlich zuständigen Obstlandesstelle, bei Sendungen an Verwertungsbetriebe (Marmeladenfabriken usw.) von der Gemüse-Obst-Stelle in Wien ausgestellt. Bahnsendungen von frischem Obst unter 50 Kilogramm können ohne Beförderung werden. Geringere Mengen Obst oder Obstkonserven überhaupt (Marmeladen, Obstmus, Obstgelee, Obstpulver, Obstsaft, Kompottfrüchte, Dinstobst, Obstmark, Fruchtäfte und Fruchtshrup) ohne Rücksicht auf die Gewichtsmengen einer von der Gemüse- und Obstversorgungsstelle in Wien auszustellenden Transportbescheinigung. Auch die Versendung von Obstkonserven per Post unterliegt der Bewilligung durch die Gemüse-Obst-Stelle in Wien oder durch die zuständige Obstlandesstelle.

(Berichtigung.) In dem zur gestern in unserem Blatte veröffentlichten Verordnung des k. k. Landespräsidenten gehörigen slovenischen Verzeichnisse I soll der Stationspreis für Großbrote für Straza-Töplitz 140,21 statt 140,41 heißen.

(Frische Rüben für die erste Beamtenkategorie.) Die städtische Approvisionnement wird heute nachmittags aus ihrem Magazine an der Poljanastraße 15 für die erste Beamtenkategorie frische Rüben in folgender Ordnung abgeben: von 1 bis 2 Uhr Nr. 1—100, von 2 bis 3 Uhr Nr. 101—200, von 3 bis 4 Uhr Nr. 201—300, von 4 bis 5 Uhr Nr. 301 bis zum Ende. Auf jede Person entfällt ein Maß, das beiläufig fünf Kilogramm wiegt. Dieses Maß kostet 50 h. Säcke sind mitzubringen.

(Erdäpfelabgabe.) Die städtische Approvisionnement wird Mittwoch den 24., Donnerstag den 25. und Freitag den 26. d. M. aus dem Mühlseisenischen Magazine an der Wiener Straße an die Parteien des fünften Bezirkes Erdäpfel in folgender Ordnung abgeben: Mittwoch nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 1—100, von 3 bis 4 Uhr Nr. 101—200, von 4 bis 5 Uhr Nr. 201 bis 300; Donnerstag vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 301—400, von 9 bis 10 Uhr Nr. 401—500, von 10 bis 11 Uhr Nr. 501—600, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 601—700, von 3 bis 4 Uhr Nr. 701—800, von 4 bis 5 Uhr Nr. 801—900; Freitag vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 901—1000, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1001—1100, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1101 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen 10 Kilogramm, das Kilogramm zu 30 h.

(Der Mehlverkauf) wird von morgen bis einschließlich Samstag den 27. d. M. stattfinden. Auf jede Karte entfällt 1/2 Kilogramm Rogmehl, das Kilogramm zu 66 h. Das überschüssige Mehl ist zuverlässig Montag den 29. d. M. anzumelden.

(Detonationen.) Anlässlich der gestern nachmittags abermals recht scharf hörbar gewordenen Detonationen vor Savesle her wandten wir uns an die zuständige Stelle und erhielten zwecks Veröffentlichung folgende Erklärung: Wie schon die ganze Vorwoche hindurch, wurde auch gestern auf dem Savesle schadhast gewordene Munition zur Explosion gebracht. Während Entladungen kleinerer Kaliber in der Stadt kaum hörbar sind, lassen sich stärkere Explosionen scharfer vernahmen. Weil die Entladungen noch einige Zeit hindurch fortgesetzt werden, dürften auch in den folgenden Tagen

kräftigere Schläge vernehmbar werden. Zu irgendartigen Beunruhigungen besteht demnach kein Anlaß.

(Von der Staatsgewerbeschule.) An der Staatsgewerbeschule wurde, wie an den hiesigen Mittelschulen, der Unterricht teilweise sistiert. Diese vorübergehende Maßregel betrifft jedoch nur die Abteilung Frauengewerbeschule; an den übrigen Abteilungen (Höhere Gewerbeschule baugewerblicher und mechanisch-technischer Richtung, Fachschule für Holz- und Steinbildhauerei, Offener Zeichenaal) wird der Unterricht unverkürzt und regelmäßig weiter erteilt. Die Wiedereröffnung der Frauengewerbeschule wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

(Gedächtnispenden.) Herr Großkaufmann Franz Stupica hat zur Ehrung des Gedächtnisses seiner verstorbenen Mutter dem städtischen Approvisionnementfonds für arme Bevölkerungskreise 100 K gespendet. — Zur Erinnerung an den verstorbenen Oberpostkontrollor Stufsiner hat Herr Oberpostverwalter Josef Kurent für die Witwen und Waisen gefallener Soldaten 20 K gespendet.

(Spende.) Frau Oberoffizialsgattin Aloisia Pokorn hat für den Waisenfonds nach gefallenen Soldaten 10 K gespendet.

(Zwei Brautausstattungen.) Laut Mitteilung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei in Wien vom 4. Oktober 1917, Z. V—1703, sind aus der anlässlich der Vermählung Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Seiner königlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen Leopold von Bayern von einem Ungenannten gegründeten Stiftung für das Jahr 1918 zwei Ausstattungen im Betrage von je 1360 Kronen zu verleihen. — Nähere Angaben über Verleihungsbedingungen sind in der Kundmachung im Amtsblatte der heutigen Nummer enthalten.

(Verstorbene in Laibach.) Marianna Ghiosino, Sprachlehrerin, 86 J.; Franziska Szigel, Arbeiterin, 55 J.; Anna Poljsak, Pflegekind, 11 J.; Julia Witzlikar, Besitzerin, 9 J.; Ferdinand Segal, Invalide, Korporal; Maria Spoljaric, Besitzerin, 65 J.; Sebastiana Golabsek, Barmherzige Schwester, 53 J.; Maria Frihar, Stadtarbe, 71 J.; Maria Drašek, Magd, 74 Jahre; Anna Elisan, Tabakfabrikarbeiterin, 40 J.; Maria Drnovsek, Private, 82 J.; Gratia Agnes Klafinc, Barmherzige Schwester, 36 J.; Ursula Mihelc, Kinderwärtlerin, 82 J.

Der sensationelle Harry Higgs-Detektivfilm „Giovannis Rache“ im Kino Central im Landestheater. Heute um halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr abends. Dieser Film ist mit allem erdenklichen Raffinement im Aufbau der Handlung gearbeitet. Rudolf Meinert hat für den Film einen großartigen szenischen Rahmen geschaffen, der auch verwöhnte Ansprüche befriedigen dürfte. Was dem Film das Interesse des Publikums bis zum letzten Bild sichert, ist die geschickte gesteigerte Spannung, die der Verfasser um einen rätselhaften Todesfall gewoben hat. Selbst Kinobesucher, die bereits eine epische „Spürnahe“ bejagen, dürften von der Lösung des großen Fragezeichens völlig überrascht sein. Aber in dem Film siedet mehr, als lediglich dramatisch zugespitzte Kinospaltung: ein psychologisch interessantes Problem, das auch dann noch zum Nachdenken anreizt, wenn es bereits enthüllt ist. Den Detektiv Harry Higgs, der diesmal wirklich eine „schwere Nuß“ zu knacken hat, gibt Hans Wierendorff mit schauspielerisch ganz vorzüglichen Momenten. Die übrigen Darsteller vereinigen sich am ihn zu einem Ensemble, dem das Publikum willig und stets interessiert folgt. — Dazu die hübschen Lustspiele: „Wer zahlt?“, „Schnelles Geschirreinigen“ und die neuesten Kriegsberichte.

Kino „Ideal“. Programm für heute Dienstag den 23. Oktober: „Die Ehe der Luise Rohrbach“. Sittendrama in vier Akten mit der bekannten Henny Porten in der Hauptrolle. Außerdem ein lustiges komisches Lustspiel und ein Reisedrama. Das Programm spielt bis Donnerstag den 25. Oktober. Vorstellungen ab 4 Uhr. Für Jugendliche nicht geeignet.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 22. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

22. Oktober:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Weiderseits der Rolle-Paßstraße, im Pellegrino-Tal und im Marmolata-Gebiete lebte die Gefechtsfähigkeit

auf. Am Monte Sief gelang die Sprengung eines feindlichen Stützpunktes. Gleichzeitig im Cordevole-Tale angreifende Stoßtruppen drangen bis in die zweite feindliche Linie vor, fügten dem Gegner starke blutige Verluste zu und kehrten mit einigen Gefangenen wieder in die Ausgangsstellung zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Ein am westlichen Skumbi-Ufer von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen geführter Angriff brachte uns in den Besitz einiger französischer Stellungen.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 22. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz: In Südtirol lebte gestern bei klarem Wetter die Gefechtsfähigkeit beträchtlich auf; besonders in den Fassaner Alpen kam es beiderseits der Rolle-Paßstraße des Pellegrino und im Marmolata-Gebiet zu lebhafteren Kämpfen. Noch weiter nordöstlich am Monte Sief im Buchenstein-Massiv wurde von unseren Truppen ein feindlicher Stützpunkt mit sehr guter Wirkung gesprengt. Gleichzeitig drangen die im Val Agordo am Unterlaufe des Cordevole angreifenden Stoßtruppen in die zweite Linie der Italiener vor, fügten dem Gegner blutige Verluste zu und kehrten mit Gefangenen und Beute zu ihren Truppenkörpern zurück. In Kärnten und an der Monzofront war die Artillerietätigkeit erhöht, besonders nördlich des Krn, bei Flißich und am Kombon erreichte das Geschützfeuer größere Stärke. Die Sdobba-Batterien beschossen gestern tagsüber und auch während der Nacht unsere Küstenorte zwischen Duino und Miramar, ohne einen nennenswerten Schaden anzurichten. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Im Seen-Gebiete unternahmen österreichisch-ungarische und deutsche Abteilungen gelungene Angriffe gegen französische Truppen, nahmen deren Stellungen in Besitz und erbeuteten u. a. vier Maschinengewehre. Ein Gegenvorstoß wurde abgewiesen.

Der Kaiser in Südtirol.

Trient, 21. Oktober. Seine Majestät der Kaiser ist mit üblichem Gefolge, dann mit dem Chef des Generalstabes General der Infanterie Freiherrn von Erz, ferner dem preussischen Generalmajor Cramer heute früh in Südtirol eingetroffen. Der Kaiser kam zu dem Truppenkommando des Generals der Infanterie Erzherzog Peter Ferdinand und passierte dabei Meran. Am anderen Tage führte ihn der Weg ins Fleims-Tal. In steilen, spizen Serpentinengängen ging es zu den ehrwürdigen Türmen und Schlössern von Kalbitz, San Eugeno und Castello hinauf. Auf der Lehmwiese wurde Seine Majestät die Beute der letzten Tage gezeigt: Italienische Maschinengewehre mit Schall- und Feuerdämpfer, Granatenwerfer, Minenwerfer. Am folgenden Tage besuchte der Allerhöchste Kriegsherr wieder einmal seine Kämpfer im Bereich der Sieben Gemeinden und des Val Sugana. Strömender Regen ging nieder, in den höheren Regionen fiel Schnee. Der Monarch bot dem Schneesturm Trotz, weil er erwartet wurde und weil er selbst die Heldenjöhne sehen wollte, die sich in den Kämpfen der letzten Zeit ausgezeichnet hatten und neuen schweren Anstrengungen entgegen gingen. Der Monarch sah an diesem Tage die Besten der Trefflichen aus dem Kampfe um Carcano. Der Allerhöchste Kriegsherr verlieh hier die erste Goldene Tapferkeitsmedaille an einen Offizier. Eine Erinnerung an nie verflingende stolze Zeiten war es, als der Monarch in die Kaiserin Zita-Kapelle trat, die zum Andenken an unsere Offensive gegen Italien von den Truppen errichtet worden ist, die gegen Asiago vorstießen. Die Witterungsverhältnisse hatten es mit sich gebracht, daß nicht überroll mit einer regelrechten Abwicklung des Programms gerechnet werden konnte. In einer Ortschaft im Val Sugana erwartete der Monarch zu bestimmter Stunde Abordnungen verschiedener Truppenkörper. Sie waren bei seinem Eintreffen noch nicht zur Stelle. Die Witterungsverhältnisse hatten das unmöglich gemacht. Seine Majestät der Kaiser wußte sie aber auf dem Marsche. So hielt er in einem Bauernhause, bis die Truppenabordnungen ankamen. Seine Majestät hat auch die Versammlungsräume im Noce-Tale und seine Truppen aufgesucht, die tief drinnen in den Judikarien kämpften.

Staatssekretär v. Kühlmann in Wien.

Wien, 23. Oktober. Der kaiserlich deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. von Kühlmann ist in Wien eingetroffen und hatte heute nachmittags eine längere Unterredung mit dem Minister des Äußern, bei dem er auch um 1 Uhr zum Frühstück geladen war. Auch Botschafter Graf Wedel, Obersthofmeister Prinz zu Hohenlohe, Präsident Fürst Windischgrätz, Botschafter Prinz zu Hohenlohe, Präsident Dr. Groß und andere Persönlichkeiten nahmen daran teil. Nachmittags war wieder eine Besprechung zwischen Dr. v. Kühlmann und

dem Grafen Czernin. Jener tritt heute abends die Rückreise nach Berlin an.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 22. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 22. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

In Flandern schwoll gestern der Feuerkampf vom Southouster Walde bis zum Kanal Comines—Ypern wieder zu großer Stärke an und blieb, vielfach zum Trommelfeuer gesteigert, bis zum Morgen heftig. Heute früh haben nach bisher vorliegenden Meldungen zwischen Draaibank und Poel Cappelle französisch-englische Angriffe eingesetzt.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Die Artillerieschlacht zwischen Ailette-Grund und Brahe wurden unter stärkstem Einsatz aller Kampfmittel tagsüber und mit nur weniger Pause auch während der Nacht weitergeführt. Im mittleren Abschnitt des Chemin des Dames war besonders bei Cerny das Feuer zeitweise sehr lebhaft. Auch in der Champagne und an der Maas hat sich die Kampfaktivität verstärkt.

12 feindliche Flieger und 1 Fesselballon wurden gestern abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die ganze Insel Dagö ist in unserem Besitz. Mehr als 1200 Gefangene und einige Geschütze wurden eingebracht, große Vorräte erbeutet.

In neun Tagen führten Armee und Marine alle Operationen über See gemeinsam durch, die Desel, Moon und Dagö, die Schlüsselpunkte der östlichen Ostsee, in deutsche Hände brachten. Ein neuer Beweis der Schlagkraft des Heeres und unserer Marine ist erbracht. Ihr Zusammenwirken auch hier kann vorbildlich genannt werden.

Mazedonische Front:

Im Skumbi-Tale entrißen unsere und die verbündeten Truppen den Franzosen in Angriffen einige Höhenstellungen und hielten sie gegen starke Gegenstöße. An der Straße Monastir—Resnja scheiterten wiederholte Angriffe des Gegners. Der Feuerkampf blieb hier und im breiten Abschnitt auf beiden Bardar-Usen stark.

Der Erste Generaquartermeister: von Ludendorff.

Berlin, 22. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: 22. Oktober, abends:

Die Frühangriffe in Flandern sind bis auf geringen Geländegewinn des Feindes bei Beldhoet, nördlich von Langemarck, gescheitert. Auch an der Straße Menin—Ypern brach ein starker englischer Angriff völlig zusammen. Nordöstlich von Coiffons hat sich die Artillerieschlacht nach vorübergehendem Nachlassen am Morgen wieder zu voller Höhe gesteigert.

Die gesamte Beute auf Desel, Moon und Dagö beläuft sich auf mehr als 20.000 Gefangene und über 100 Geschütze sowie zahlreiches Kriegsmaterial.

Der See- und der Luftkrieg.

Ein Flottenvorstoß in die südliche Adria.

Wien, 22. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Ereignisse zur See:

Am 18. Oktober unternahmen Teile unserer leichten Seestreitkräfte unter Führung des Kreuzers „Helgoland“ zur Störung gegnerischer Transporte einen Vorstoß in die Südadria. Es wurde kein feindliches Schiff gesichtet, obwohl sich unsere Flottille längere Zeit in der Nähe der italienischen Küste aufhielt. Angriffe von feindlichen Fliegern und eines Unterseebootes gegen unsere Einheiten am 19. Oktober morgens blieben wirkungslos. Ein italienisches Flugzeug wurde in Brand geschossen und zerschellte. Unsere Fliegergruppen belegten die weit im Südwesten und außer Sicht unserer Schiffe erschienenen überlegenen italienischen Seestreitkräfte erfolgreich mit Bomben, wobei ein italienischer Zerstörer durch eine dicht bei ihm einschlagende Bombe anscheinend beschädigt wurde. Unsere Seestreitkräfte und Flieger sind vollzählig und unbeschädigt zurückgekehrt. Flottenkommando.

Das U-Bootergebnis im September.

Wien, 22. Oktober. Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte sind im Monat September insgesamt 672.000 Bruttoregister-tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsräume versenkt worden. Damit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Bootkrieges auf 6.975.000 Bruttoregister-tonnen.

Der Zeppelinangriff auf England.

Paris, 22. Oktober. (Agence Havas.) Die bisher eingegangenen Meldungen lassen annehmen, daß 11 von England gefommene Luftschiffe französisches Gebiet überflogen haben. Das von Anfang an durch Nebel erschwerte Unternehmen dehnte sich über einen großen Teil Englands aus, nahm aber ein unglückliches Ende. Bei Tagesanbruch waren noch acht Luftschiffe über Frankreich. Drei, die einigermaßen zusammengeblieben waren, versuchten, unsere Linie zwischen Luneville und Baccarat zu überfliegen. Eines von ihnen wurde in der Umgebung von St. Clement abgeschossen, zwei andere konnten entkommen. Alle anderen Luftschiffe über unser Gebiet wurden von unseren Fliegern angegriffen, gezecht und abgeschossen oder soweit unfähig gemacht, daß sie landen mußten. Ein sechstes Luftschiff wurde am 20. Oktober gesichtet. Die Kampfstaffeln nahmen die Verfolgung auf, verloren es aber gegen 5 Uhr aus den Augen, als es nach der hohen See flog. Wenn das nicht — was allerdings wahrscheinlich ist — das Luftschiff von Montigny, „Le Roig“, ist, von dem man bisher Hülle und Rest der Mannschaft noch nicht aufgefunden hat, verloren die Deutschen am 20. Oktober sechs Luftschiffe.

Anmerkung des Wolff-Bureaus: Wir verweisen auf den amtlichen deutschen Bericht, wonach vier Luftschiffe verloren gegangen sind.

Chaumont, 21. Oktober. (Agence Havas.) Der Zeppelin XI 45 landete morgens um 1 Uhr 49 Min. bei Bourbonne les Vains. Der Führer des Luftschiffes und neunzehn Mann der Besatzung wurden gefangen genommen.

London, 21. Oktober. (Reuter.) Anscheinend wurden in der Nacht zum Samstag nur drei Bomben auf das Gebiet von London abgeworfen, und zwar auf weit voneinander liegende Gebiete. Die erste Bombe tötete vier, die zweite fünf und die dritte zehn Personen. Brände sind nicht vorgekommen.

Ein englischer Monitor versenkt.

Berlin, 22. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Der in der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. auf Dünkirchen-Reede torpedierte englische Monitor ist, wie aus später eingelaufenen Meldungen der beteiligten Streitkräfte hervorgeht, durch den Angriff unserer Torpedoboote zum Sinken gebracht worden.

Die Runö genommen wurde.

Berlin, 22. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Die Insel Runö im Rigaischen Meerbusen wurde durch einen Offizier und 16 Mann, die auf schwimmenden Seeflugzeugen dorthin gebracht worden waren, genommen. Ferner wurde die Insel Abro besetzt und die militärischen und Hafenanlagen der am Festlande gelegenen russischen Stadt Pernau verschiedentlich von Luftschiffen mit einer großen Zahl von Bomben belegt.

Türkische U-Boot-Erfolge.

Konstantinopel, 21. Oktober. Das Hauptquartier meldet: Eines unserer U-Boote versenkte im östlichen Schwarzen Meere einen mit Munition beladenen russischen Dampfer von 3000 Tonnen sowie einen Segler von 1000 Tonnen und beschloß außerdem den russischen Küstenort Tuapse.

Schifftausch zwischen der Union und Frankreich.

Washington, 21. Oktober. (Reuter.) Das Schiffsahrtsamt hat der französischen Regierung 20 Lastdampfer von 3500 bis 6000 Tonnen überwiesen zum Austausch mit französischen Segelschiffen, die zusammen 40.000 Tonnen ausmachen und für die Verschiffung von Hydraten und Mangan zwischen Südamerika und den Vereinigten Staaten dienen sollen. Das Abkommen wird auf den geplanten Transport des Heeres der Vereinigten Staaten keinen störenden Einfluß üben.

Canepa über die Wirksamkeit des U-Bootes.

Zürich, 21. Oktober. In der gestrigen Sitzung der italienischen Deputiertenkammer legte der verabschiedete Generalkommissär für das Ernährungswesen, Canepa, dar, welche Not seit Juli bis zur neuen Ernte infolge Mangels an Brotform an vielen Orten geherrscht habe und wie doch z. B. Calabrien alles Elend hingenommen habe, während es in Turin, und zwar unzweifelhaft aus politischem Antriebe, zu Revolten gekommen sei. Er legte ferner dar, daß in einem Augenblick des dringendsten Kornbedarfes die Dampfer aus Furcht vor U-Booten im Hafen von Syracus festgehalten werden mußten und daß die U-Boote, abgesehen von den Versenkungen, die normale Dauer der Seetransporte um das Fünffache verlängern, ferner welche Schwierigkeiten bei der Durchsetzung der Zubilligung einer Zufuhr von 40 Millionen Doppelzentner Korn in London überwunden werden mußten. Auch der Fleischverbrauch habe auf die Hälfte herabgesetzt werden müssen. Die Beschaffung von Kartoffeln sei weder durch staatlichen Zwang noch im Freihandel selbst zum Preise von 35 Lire per Doppelzentner zu erreichen gewesen.

Die „Times“ über die U-Boot-Wirkungen.

Berlin, 21. Oktober. Die „Times“ schreiben: Der kleine Rückgang in der Versenkung von großen Schiffen in der letzten Woche wird wahrscheinlich in der nächsten Woche verschwinden. Außerdem ist ein starker Rückgang in der Schifffahrt, und zwar sowohl in der Ein- wie in der Ausfuhr, dieser Woche zu verzeichnen, nämlich 2000 Fahrzeuge gegen 3000 in der Vorwoche. Die Zahl der erfolglos angegriffenen Schiffe ist die gleiche und eigentlich recht niedrig. Zwar sind die Ziffern in den letzten beiden Oktoberwochen niedriger als früher, doch muß die Tatsache, daß auch die Zahl der fahrenden Schiffe heruntergegangen ist, während die Zahl der versenkten ungefähr gleich geblieben ist, eine Warnung für uns sein, wie sehr die U-Boote die Nahrungsmittelversorgung erschweren. — Der Berliner „Votalanzeiger“ bemerkt dazu: Unter dem Zwang der Tatsachen müssen sich also selbst die „Times“ dazu bequemen, der Wahrheit immer näherzukommen. 1000 Schiffe weniger auf 3000 ergibt einen Rückgang um ein volles Drittel. Wenn aber die Schifffahrt um ein Drittel zurückgegangen ist, dann hätte die Zahl der Versenkungen um ein Drittel zurückgehen müssen. Jedes Mehr über das Maß von zwei Dritteln, das die deutsche Septemberbeute bringen sollte, würde eine weitere Mehrleistung gegen früher bedeuten.

Rußland.

Eröffnung des Vorparlamentes.

Petersburg, 21. Oktober. (Agentur.) In der Ansprache bei Eröffnung des Vorparlamentes führte Kerenskij aus: Zwei unfählich schwierige Aufgaben seien der Regierung und dem Parlament gestellt: Die Landesverteidigung und die Wiederherstellung der Kampfkraft der Armee. Kerenskij hob die Tapferkeit der russischen Seeleute hervor, bedauerte aber, nicht ebenso von der Armee sprechen zu können, die durch die von der alten Regierung verschuldete Unbildung des Volkes und durch die verbrecherische Propaganda um ihre Widerstandskraft gebracht wurde. Hinsichtlich der äußeren Politik kündigte Kerenskij die Entsendung einer Regierungsabordnung und eines Vertreters der russischen Demokratie nach Paris an, die klar und würdig die Haltung der russischen Regierung zum Ausdruck bringen sollen. Schließlich erbat er die Unterstützung aller politischen Parteien und sämtlicher Bevölkerungsklassen, insbesondere hinsichtlich der Versorgung der Armeen, die eine immer drohendere Frage werde. — Nach einer Anfrage der Frau Wresko-Wreskowskaja und der Wahl Alfentjews zum Vorsitzenden ergriff der maximalistische Vorsitzende des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates, Trockij, das Wort, griff die Regierung heftig an, die unverantwortlich handle und wendete sich dann gegen die bürgerlichen Elemente, die die Erhebung der Bauern hervorgerufen und die Verwirrung im ganzen Kriegswesen gesteigert hätten. Die Maximalisten könnten weder mit der Regierung, noch mit dem Vorparlament zusammen arbeiten. Er verlasse das Vorparlament, um den Arbeitern, Soldaten und Bauern zu sagen, daß Petersburg, die Revolution und das Volk in Gefahr seien. Darauf verließen die Maximalisten unter Hochrufen auf einen ehrenvollen demokratischen Frieden den Saal.

Tagesneuigkeiten.

— (Lloyd George und der Schusterleiten.) Der gegenwärtige englische Premierminister heißt eigentlich nur David George. Den Namen Lloyd hat er sich lediglich deshalb beigelegt, weil er als Waisenkind von seinem mütterlichen Oheim Richard Lloyd, der eine Schwester seiner Mutter zur Frau hatte, aufgezogen worden war. Richard Lloyd war ein ehrfamer Schuster in einer kleinen Stadt der Grafschaft Wales und legte sich große Opfer auf, um seinem frühzeitig begabten, für das Schuhmacherhandwerk wenig eingenommenen Neffen die Rechtsstudien zu erleichtern, die in England viel Geld kosten. Nunmehr hat Lloyd-George, zu Ehren und Reichtum gelangt, den Schusterleiten seines Onkels, der sich noch im Besitze seines Nachfolgers im Schuhmachersgewerbe befand, angekauft und in sein Landschloß bringen lassen, wo er als Familienreliquie untergebracht werden soll.

— (Was der Mensch im Jahre verzehrt.) Den Bedarf des Menschen an den Hauptnährstoffen im allgemeinen festzustellen, ist eine sehr schwierige Aufgabe, zumal erhebliche Verschiedenheiten nach Körperbau und Veranlagung des einzelnen Menschen, nach Jahreszeit usw. bestehen. Außerdem haben wir im Wohlleben der Friedenszeit sicher weit mehr gegessen, als zur Aufrechterhaltung der Gesundheit und des Körpergewichtes erforderlich war. Professor Poruthau hat nun mit möglichst großer Sorgfalt untersucht, wie oft in einem Jahre, nach dem Gewichte berechnet, der Mensch sich selbst aufißt, wenn sein Gesamtbedarf zu 800 Wärmeeinheiten als Friedenskost angenommen wird. Dabei werden nur 60 Gramm Fett, 90 Gramm Eiweiß und

450 Gramm Kohlenhydrate gerechnet. Das Eiweiß kann etwa zur Hälfte auf tierische und pflanzliche Nahrungsmittel verteilt werden, ebenso das Fett, während die Kohlenhydrate fast ganz aus Pflanzenstoffen gedeckt werden, zum größten Teile natürlich aus Brot und Kartoffeln. Das Ergebnis ist, daß ein gesunder Mensch etwa das Zehnfache seines Körpergewichtes verzehrt, nämlich bei 70 Kilogramm Eigengewicht rund 666 Kilogramm Nahrungsmittel. Diese können sich zweckmäßig folgendermaßen verteilen: ein tüchtiges Kalb, ein schwerer Dorsch, ein halber großer Laib Käse, sieben große Milchkannen von etwa je 10 Liter, Eier im Gewicht von zwei ausgewachsenen Hühnern, ein Butterfäß voll Butter (5 Kilogramm), ein Faß Pflanzenfett (12 Kilogramm), Fischfett in Form eines Riesenaals (5 Kilogramm), die Füllung einer großen Anschlagfäule mit Brot aus Kartoffeln (365 Kilogramm), eine Badewanne voll Gemüse, ein ordentlicher Sack voll Hülsenfrüchte und zwei Zuderhüte. — Leider sind das die Friedensportionen, von denen wir uns jetzt nicht nur nach Art, sondern auch nach Menge der Nahrungsmittel manches abstreichen lassen müssen.

— (Die erste Zigarre.) Der älteste Bericht über die Zigarre findet sich in der Geschichte von Nicaragua des Gonzalo Fernandez de Oviedo Baldez und hat folgenden Wortlaut: „Am Samstag den 19. August 1526 war zwei Stunden vor Einbruch der Nacht Don Alonso, Kazite von Nicoya, auf dem großen Plage seines Dorfes angelangt. Der Name dieses Kaziten war eigentlich Nambi, was in der Chorotegsprache Hund bedeutet. In einer Ecke des Plages versammelten sich 80 bis 100 Indianer und feierten unter Gesang und Tanz ein Fest. Es waren Leute aus dem gemeinen Volke. Der Kazite kam feierlich herangeschritten und setzte sich in einer anderen Ecke des Plages auf eine Art Bank. Um ihn herum nahmen seine angesehensten Offiziere und etwa 60 andere Platz. Ein junges Mädchen brachte in kleinen Kürbisschalen, etwa von der Größe einer Tasse, zu trinken, und zwar eine Art starken, etwas säuerlich schmeckenden Weines, den sie aus Mais bereiten und Chicha nennen. Dieses Getränk hat eine Farbe wie Hühnerbrühe, in die man Eigelb geschlagen hat. Nachdem sie zu trinken angefangen hatten, nahm der Kazite ein Päckchen mit Tabakstücken, etwa sechs Zoll lang und einen Finger

did; sie waren aus einer Art zusammengerollter Blätter gemacht und mit einem Faden befestigt. Sie bauen diese Pflanze sehr sorgfältig an und machen Rollen daraus, die sie an dem einen Ende anzünden; diese brennen langsam einen ganzen Tag fort. Das andere Ende stecken sie in den Mund, ziehen von Zeit zu Zeit Rauch ein, behalten ihn im Munde und stoßen ihn dann aus Nase und Mund hervor. Jeder Indianer hatte dergleichen gerollte Blätter, die man in ihrer Sprache Yupoete und auf der Insel Hispaniola oder Haiti Tabaco nennt.“

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Moll's Seiblich-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 3-60. Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker M. Moll, L. u. I. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2446

Amtsblatt.

2876 3-1 3. 30. 996.
Rundmachung.

Laut Mitteilung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei in Wien vom 4. Oktober 1917, Z. V-1703, sind aus der anlässlich der Vermählung Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Stefania mit Seiner kgl. Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen Leopold von Bayern von einem Ungenannten gegründeten Stiftung für das Jahr 1918 zwei Ausstattungen im Betrage von je 1360 Kronen zu verleihen.

Auf diese Ausstattungen haben Anspruch im Brautstande befindliche, mittellose und würdige Töchter oder Waisen von solchen Staatsbeamten, welche einem dem k. k. Ministerium des Innern unterstehenden Dienstzweige angehören oder bei ihrem Ableben oder ihrer Pensionierung angehört haben.

Diese Ausstattung wird am 20. April 1918 verliehen, jedoch erst nach eingegangenem Ehebandnisse flüssig gemacht, wozu dem beteiligten Mädchen die Frist bis Ende Oktober 1918 freisteht.

Die Gesuche sind mit dem Geburtscheine, Sitten- und Mittellosigkeitszeugnisse sowie mit dem Nachweise über die bereits stattgehabte Verlobung, endlich mit dem Nachweise, daß der Vater der Bewerberin in einem der oben erwähnten Dienstzweige dient oder gedient hat, zu belegen und bis längstens 15. Dezember 1917 bei der k. k. Statthalterei in Wien eingzureichen.

Sofern über stattgehabte Verlobung kein anderer Nachweis beigebracht werden kann, ist mindestens Name und Charakter des Bräutigams anzugeben.

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 18. Oktober 1917.

KORKE

Champagnerkorke, gebraucht, nicht gebrochen, zahle 70 Heller pro Stück. Gebrauchte Flaschenkorke 6 Kronen pro Kilo. Diese Sorten übernehme ohne vorherige Anfrage per Nachnahme. Kaufe neue Korke zu Höchstpreisen gegen Bemusterung. 2240 Kasziner Emil, 20-1 Budapest, VII., Alpar-utca 10, neben Garay-tér.

Diener.

Ein verheirateter, höherer Seeoffizier in Pola sucht einen Diener, der schon als Herrschaftsdienst in Stellung war. Verlangt wird: Herrenbedienung, Servieren, Putzen, Hausarbeiten, Botengänge und Kenntnis der deutschen Sprache. Eintritt sofort. Lohn usw. nach Übereinkunft. Zuschriften, Zeugnisse und Lichtbild senden an Herrn Marinetechnisches Komitee, Pola. 2867 2-1

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. elektr. Licht, Zentrum der Stadt. Eventuell mit Beheizung. Zuschriften mit Angabe des Standes und Charakters unter „Stabil“ an die Administration dieser Zeitung. 2872

TORF
in Waggonladungen in laufenden Lieferungen zu kaufen, eventuell Torflager zu kaufen oder zu pachten gesucht. 2878
Dr. Maergenthaler, Wien, I., Graben 19.

Alleheiligen
-
Allerseelen
31. Oktober bis 2. November
Kriegsgräbertag
Mitbürger!
Gedenket der auf den Schlachtfeldern begrabenen Helden!
Seder, auch der kleinste Betrag wird dankbar angenommen.
Hauptgeschäftsstelle:
WIEN, IX, CANISIUSGASSE Nr. 10.
TELEPHON 23.116 u. 21.820
POSTSPARKASSEN-KONTO 157.270.

2864 3-1
Erzieherin perf. Engl. u. Franz. wünscht Stelle zu größeren Kindern oder jungen Mädchen. Gefällige Zuschriften unter „E. G.“ an die Administr. dieser Zeitung. 2845 2-2
Gutes Pianino zu mieten gesucht. Zuschriften mit Preisangabe an Reg.-Arzt Dr. Lederer, Laibach, Reservehospital 3. 2682 2-1

Bekanntmachung.
Vom Armee-Kraftwagen-Park, Wiener Straße 35 (Fabrik Tönnies), werden zur sofortigen Einstellung gesucht:
Mechaniker, Schlosser, Schreiner und Spengler. 2879 3-1
Meldungen: Wiener Straße 35, Kanzlei, Parterre

Gitarre oder Laute zu leihen, kaufen oder tauschen gesucht. Gefällige Anträge an die Administration dieser Zeitung. 2863

Transportfähige **Wurst** aus Rindfleisch
Debreczener Würste per Kilogramm K 17-50
Kolbaswürste „ „ K 15-50
prompt lieferbar
Lukács Rezső,
Budapest, VII., Barcsay utca 11.
2746 2-2 Telephon 138-76.

Tüchtiger **Geschäftsleiter** vom Berufe für Restaurant und Kaffeehaus der slovenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig wird sofort aufgenommen. Offerte unter „Geschäftsleiter“ an die Administration dieser Zeitung. 2842 5-3

100 Kronen Belohnung gebe demjenigen, der mir zum 1. oder 15. November eine passende kleine Wohnung verschafft. Anträge unter „Wohnung 100“ an die Administration dieser Zeitung. 2877

Soeben erschienen:
1917 Hartlebens kleines statistisches Taschenbuch über alle Länder der Erde 1084 33 24. Jahrgang 1917
Nach den neuesten Angaben bearbeitet von Professor Dr. Friedrich Unlauff gebunden K 1 60, mit Postzusendung K 1 80.
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

St. 15.179.

Razglas

2858

o uravnavi porabe premoga, koksa, briketov in drugega kuriva.

Na podlagi ukaza c. kr. deželnega predsednika za Kranjsko z dne 9. oktobra 1917, št. 28.519, odreja mestni magistrat sledeče:

1.) Predpogoj za prejem izkaznice za premog.

Vsaka hišna stranka, ki zahteva zase ali za svoje podnajemnike izkaznice za premog, mora natančno izpolniti vprašalno polo za prejem premoga; te pole je založil mestni magistrat in se bodo izdajale pri krušnih komisijah.

2.) Koga se smatra za hišno stranko?

Za hišno stranko se smatra hišne posestnike in one stranke, ki so najele stanovanje od hišnega posestnika ali njegovega namestnika.

Hišne stranke morajo vsled tega odgovoriti v vprašalni poli na vsa vprašanja, ki se tičejo prostorov, v katerih stanujejo same kakor tudi glede onih, katere oddajajo podnajemnikom.

3.) Podpisanje in oddaja vprašalne pole.

Pravilno izpolnjeno hišno polo mora vsaka hišna stranka lastnoročno podpisati in jo potem izročiti hišnemu posestniku, kjer stanuje.

Hišni posestniki morajo vprašalne pole pregledati in sopolpisati in jih potem oddati sami ali s posredovanjem kake tretje osebe, kateri se mora v to svrhu izročiti hišno legitimacijo, pri krušni komisiji. Dan oddaje vprašalnih pol pri krušni komisiji določi mestni magistrat.

Kdor prinese hišno legitimacijo in vprašalne pole, se smatra za pooblaščenca hišnega gospodarja.

4.) Podpisanje vprašalne pole glede obrtnih prostorov.

Stranke, ki imajo razven stanovanja najete za svojo obrt še posebne prostore, morajo predložiti izpolnjeno vprašalno polo v sopolpisanje tudi onemu hišnemu gospodarju, od kojega imajo najete obrtne prostore.

5.) Odgovornost za pravilne napovedi.

Za pravilne napovedi so odgovorne stranke, kakor tudi hišni gospodarji.

6.) Nadaljnje odredbe.

Nadaljnje odredbe radi premoga, koksa, briketov in drugega kuriva bo objavil mestni magistrat v tukajšnjih dnevnikih.

7. Kazenske določbe.

Prestopke tega razglaša, kakor tudi v dnevnikih objavljenih nadaljnjih odredb bo mestni magistrat v zmislu § 18. gori navedenega ukaza c. kr. deželnega predsednika na Kranjskem najstrožje kaznoval.

8.) Ta razglas postane veljaven z dnem objave.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 16. oktobra 1917.

Nr. 15.179.

Kundmachung

betreffend die Regelung des Verbrauches von Kohle, Koks, Briketts und sonstigen Brennstoffen.

Auf Grund der Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 9. Oktober 1917, Z. 28.519, findet der Stadtmagistrat anzuordnen, wie folgt:

1.) Voraussetzung zum Bezuge von Kohlenkarten.

Eine jede **Hauspartei**, welche für sich und ihre Aftermieter Anspruch auf Kohlenkarten erhebt, ist verpflichtet, den vom Stadtmagistrate angelegten «Fragebogen zum Bezuge von Steinkohle», welche Bogen bei den Brotkommissionen zur Ausgabe gelangen werden, genau auszufüllen.

2.) Wer wird als Hauspartei angesehen?

Als Hausparteien werden nur die Hausbesitzer und diejenigen Parteien angesehen, welche die Wohnung vom Hausbesitzer, resp. dessen Stellvertreter gemietet haben.

Die Hausparteien sind daher verpflichtet, im Fragebogen die ihre eigene Wohnung als auch die von ihren Aftermietern bewohnten Lokalitäten betreffenden Fragen genau zu beantworten.

3.) Fertigung und Abgabe des Fragebogens.

Den ordnungsmäßig ausgefüllten Fragebogen hat eine jede Hauspartei eigenhändig zu fertigen und denselben sodann an den die Wohnung vermietenden Hausbesitzer zur Mitfertigung und Vorlage an die Brotkommission abzugeben. Die Hausbesitzer sind verpflichtet, die von ihnen genau überprüften und mitgefertigten Fragebogen sei es persönlich oder durch eine dritte Person, welche die Hauslegitimation mitbringen muß, an dem vom Stadtmagistrate festgesetzten Tage bei der Brotkommission abzugeben.

Der Überbringer der Hauslegitimation und der Fragebogen wird als Bevollmächtigter des Hausbesitzers angesehen.

4.) Mitfertigung des Fragebogens betreffend die Gewerbelokalitäten.

Hausparteien, welche für ihr Gewerbe außerhalb der Wohnung noch andere Lokalitäten gemietet haben, sind verpflichtet, den ausgefüllten Fragebogen auch dem die Gewerbelokalitäten vermietenden Hausbesitzer zur Mitfertigung vorzulegen.

5.) Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben.

Für die Richtigkeit der Parteienangaben sind sowohl die Parteien als auch die Hausbesitzer verantwortlich.

6.) Weitere Anordnungen.

Weitere Anordnungen des Stadtmagistrates, betreffend Kohle, Koks, Briketts und sonstige Brennstoffe, werden in den hiesigen Tagesblättern verlautbart werden.

7.) Strafbestimmungen.

Übertretungen dieser Kundmachung sowie der in den Tagesblättern verlautbarten weiteren Anordnungen werden vom Stadtmagistrate gemäß § 18 der obzitierten Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain strengstens bestraft werden.

8.) Diese Kundmachung tritt mit der Verlautbarung in Kraft.

Stadtmagistrat Laibach,

am 16. Oktober 1917.

Jubiläumliche ustanove.

Trgovska in obrtniška zbornica za Kranjsko razpisuje za leto 1917.:

- osemnajst cesarja Frana Josipa ustanov (8 po 50 K in 10 po 20 K) za uboge onemogle obrtnike vojvodine Kranjske;
- štirinajst cesarja Frana Josipa ustanov (4 po 50 K in 10 po 20 K) za uboge onemogle obrtnike in trgovce vojvodine Kranjske;
- pet cesarice Elizabete ustanov po 40 K za uboge onemogle vdove kranjskih obrtnikov, ter
- pet cesarja Frana Josipa ustanov po 20 K za uboge onemogle vdove kranjskih obrtnikov in trgovcev.

Prošnje naj se pošljejo trgovski in obrtniški zbornici v Ljubljani do

10. novembra 1917.

Priloži naj se jim od občinskega in župnijskega urada potrjeno dokazilo, da je prosilec obrt ali trgovino samostojno izvrševal, da sedaj zaradi onemoglosti ne more več delati in da je ubog, oziroma, da je prositeljica onemogla uboga vdova bivšega samostojnega obrtnika ali trgovca. 2799 2-2

Jubiläumstiftungen.

Bei der Handels- und Gewerbekammer für Krain gelangen für das Jahr 1917 zur Vergebung:

- achtzehn Kaiser-Franz-Josef-Stiftungen (8 zu je 50 K und 10 zu je 20 K) für verarmte erwerbsunfähige Gewerbetreibende in Krain;
- vierzehn Kaiser-Franz-Josef-Stiftungen (4 zu je 50 K und 10 zu je 20 K) für verarmte erwerbsunfähige Gewerbetreibende und Handelsleute in Krain;
- fünf Kaiserin-Elisabeth-Stiftungen zu je 40 K für mittellose erwerbsunfähige Witwen krainischer Gewerbetreibender, und
- fünf Kaiser-Franz-Josef-Stiftungen zu je 20 K für mittellose erwerbsunfähige Witwen krainischer Gewerbetreibender und Kaufleute.

Bewerber um diese Stiftungen haben ihre Gesuche bis

10. November 1917

bei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zu überreichen. Dem Gesuche ist ein vom **Gemeinde- und Pfarramte bestätigtes Zeugnis** beizulegen, aus dem zu ersehen ist, daß der Bewerber ein **Gewerbe oder einen Handel selbstständig** betrieben hat, daß er nun erwerbsunfähig und arm ist, beziehungsweise, daß die Bewerberin eine erwerbsunfähige arme Witwe eines **gewesenen selbständigen Gewerbe- oder Handeltreibenden ist.**

Terpentinöl und Terpentinölersatz

in jeder Menge fortlaufend

2871 3-1

zu kaufen gesucht.

Angebote an Werner & Mertz, Wien, III., Petrusgasse 6.

Kundmachung.

Im Stutenhof Nr. I in Prestranek (Krain) gelangen **am 6. November l. J. um 9 Uhr vormittags**

zirka 50 bis 60 Abspensfohlen

zur öffentlichen Versteigerung. An der Versteigerung dürfen nur von ihrer zuständigen Bezirkshauptmannschaft legitimierte Landwirte (Fohlenzüchter) sich beteiligen. Pferdehändler oder Zwischenhändler sind von der Feilbietung vollkommen ausgeschlossen.

2870

K. u. k. Stutenhof der Isonzo-Armee.

Pferdeankauf.

Die k. u. k. Heeresverwaltung wird durch eine militärische Kommission freiwillig angebotene Pferde, auch Evidenzblattpferde, ankaufen lassen.

Im Küstenland und in Istrien werden auch stärkere Esel angekauft.

Mit dem Ankaufe wird **am 3. November 1917** begonnen und werden die Orte, Tag, Platz und Stunde sowie die näheren Bestimmungen für den Ankauf durch Ankündigungen bei den Gemeindeämtern und Ankündigungsstellen bekanntgegeben.

2866